

Sto AG | Postfach | D-79778 Stühlingen

Sto AG
Ehrenbachstraße 1
D-79780 Stühlingen
Telefon +49 (0) 7744 57-0
Telefax +49 (0) 7744 57-2178
infoservice@stoeu.com
www.sto.de

Herr
Bernd Freytag
Frankfurter Allgemeine Zeitung
Redaktion
Hellerhofstr. 2 - 4
60327 Frankfurt am Main

Es schreibt Ihnen/Unser Zeichen:	Telefon/Fax/E-Mail:	Ihr Zeichen/Nachricht vom:	Datum:
Jochen Stotmeister	+49 77 44 57 1161		5. Februar 2014
V	+49 77 44 57 2317		
	j.stotmeister@sto.com		

Ihr Beitrag "Aufgeschäumt und angebrannt" vom 24.1.2014 / ein Offener Brief

Sehr geehrter Herr Freytag,

seit vielen Monaten sind Industrie, Handwerk und Bauherren mit einer kritischen Berichterstattung zum Thema Wärmedämm-Verbundsysteme (WDVS) in Printmedien und TV-Beiträgen konfrontiert.

Ein Glaubenskrieg ist – wie Sie konstatieren – entbrannt zwischen Gegnern und Befürwortern. Als betroffenes Unternehmen, das auch für seinen Partner, das ausführende Handwerk, sprechen will, ist es unsere Aufgabe, mit sachlichen Informationen dazu beizutragen, das verlorene gegangene Vertrauen, speziell in den Dämmstoff Polystyrol (EPS), wieder herzustellen.

Ich bitte Sie, mein Schreiben in dieser Weise zu verstehen.

Lassen Sie mich den Blick zunächst auf etwas Grundsätzliches richten. Die Frage nach den Amortisationszeiten einer Fassadendämmung wird an vielen Punkten der Debatte gestellt. Wir sind der Meinung, dass Raumwärme in unseren Breiten ein Grundbedürfnis der Menschen ist. Leider hat uns die Natur für die sechs bis sieben kühleren Monate im Jahr nur unzureichend ausgestattet. Wenn wir in dieser Zeit einen Spaziergang machen, ziehen wir uns selbstverständlich einen Pullover und einen Mantel an. In unseren Wohnungen setzen wir die Heizung in Gang. Das ist inzwischen ein teures Unterfangen geworden: Laut einer Untersuchung der Initiative „Zukunft Altbau“ (Landesumweltministerium Baden-Württemberg) haben sich die Kosten für das Beheizen unserer Wohnräume von 2003 bis 2013 verdoppelt [<http://www.zukunftaltbau.de/aktuelles/index.php>]. Konkret bedeutet dies eine Mehrbelastung eines durchschnittlichen Haushaltes von fast 1000 Euro im

Vorstand:
Jochen Stotmeister
(Vorsitzender)
Gerd Stotmeister
Rolf Wöhrl
Rainer Hüttenberger
Aufsichtsratsvorsitzender:
Dr. Max-Burkhard Zwosta

Sitz der Gesellschaft:
D-79780 Stühlingen
Handelsregister:
Amtsgericht Freiburg i. Br.
HRB 620675



Qualitätsmanagementsystem
Sto AG, DIN EN ISO 9001, Reg.-Nr. 3651
Umweltmanagementsystem
Sto AG, DIN EN ISO 14001, Reg.-Nr. 3651
Standorte Stühlingen, Donaueschingen,
Töllwitz, Rüsselsheim, Krefeld

Jahr. Alle ernst zu nehmenden Prognosen gehen von einer weiteren Verteuerung von Heizenergie aus. Was empfehlen aufklärerische Medien den Bürgern dieses Landes, um dieses Problem beherrschbar zu machen, um dieses Grundbedürfnis auch künftig befriedigen zu können?

Die überwiegende Zahl der Wissenschaftler, die an der aktuellen Debatte beteiligt sind, empfehlen die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden, damit teuer erzeugte Energie innerhalb der Gebäudehülle bleibt, Heizkosten sowie CO2-Emissionen reduziert werden und die Wohnbeihilflichkeit steigt. Wenn „Raumwärme“ wie Essen und Trinken zu den Grundbedürfnissen der Menschen zählt, dann tritt unserer Meinung nach die Messlatte der Amortisation in den Hintergrund. Amortisieren muss sich eine Produktionseinheit, eine Maschine etwa, die mehr erwirtschaften soll, als sie gekostet hat – nicht aber die Befriedigung eines Grundbedürfnisses. Vielleicht können Sie diesen Gesichtspunkt nachvollziehen.

Ein anderer Punkt ist die volkswirtschaftliche Dimension der Versorgung unseres Landes mit Heizenergie. Rund 90 Milliarden € müssen jährlich in Deutschland für Energieimporte ausgegeben werden – Energie, die aus Ländern bezogen wird, die nicht selten außenpolitisch schwierige Partner sind. Auch vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die wechselnden Regierungen in Deutschland ausnahmslos seit 2006 die energetische Sanierung von Gebäuden fordern und fördern. Auf einen nicht minder wichtigen wirtschaftlichen Aspekt der energetischen Gebäudemodernisierung hat das Deutsche Institut für Wirtschaft (DIW) im Januar dieses Jahres hingewiesen. In ihrer Studie „Steigerung der Energieeffizienz: ein Muss für die Energiewende, ein Wachstumsimpuls für die Wirtschaft“ verweisen die Autoren unter anderem auf die erheblichen Beschäftigungseffekte der Altbau sanierung. Sie sichert nicht nur bestehende Beschäftigungsverhältnisse, sondern ist nach Aussage der Forscher geeignet, innerhalb der nächsten sechs Jahre bis zu 180.000 Menschen zusätzlich in Lohn und Brot zu bringen.

Zahllose Bürger – und das ist entscheidend – haben zusammen mit der Wohnungswirtschaft inzwischen eine große Vielfalt von Fördertatbeständen genutzt, um ihre Gebäude mit einer energetischen Sanierung „zukunftssicher“ zu machen. Statistisch betrachtet, lebt heute bereits jeder dritte Bürger unseres Landes in einer energetisch ertüchtigten Haushülle. Haben denn all diese Menschen ihr Geld fehlinvestiert? Nein, das Gegenteil ist der Fall: Diese Menschen haben weitblickend gehandelt, wohnen in einer zukunftsweisend sanierten Gebäudehülle und sind viel unabhängiger geworden von weiteren Energiepreissteigerungen. Außerdem profitieren sie von einer Wertsteigerung der Immobilie und von großer Wohnannehmlichkeit, denn in einem gedämmten Haus sind die Innenwände warm, unangenehme Zugerscheinungen – ein Effekt der durch kalte Wände entstehenden Luftzirkulation – gehören der Vergangenheit an. Zudem sind warme Innenwände trockener als kalte, was der Schimmelgefahr vorbeugt.

Nein, sehr geehrter Herr Freytag, für diese vielen Bürger (mehr als 26 Millionen) ist die Medienschelte gegen die energetische Gebäudesanierung und gegen Wärmedämmung nicht nachvollziehbar. Denn diese Bürger haben sich im Vorfeld der Sanierungsmaßnahmen die Investitionen in ihre Immobilie ganz sicherlich sehr genau überlegt.

Ein weiterer immer wieder vorgetragener Vorwurf in den Medien ist die Brandgefahr des marktbeherrschenden Dämmstoffs Polystyrol. Es ist richtig – Polystyrol besteht aus Erdöl; und Erdöl brennt. Das will niemand verheimlichen oder verniedlichen. Doch ist es gerade bei diesem Thema, das an Urängste der Menschen röhrt, notwendig, bei den Fakten zu bleiben. Die Landesbauministerkonferenz ARGE Bau beauftragte den Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau- und Wohnungswesen mit dem Zusammentragen von Brandfällen mit einer Beteiligung einer Polystyrol-gedämmten Fassade. Die diesbezügliche Recherche der Deutschen Feuerwehren umfasste 18 Brandfälle aus den letzten Jahren, die der ARGE Bau im März 2013 vorgelegt wurden. Dieser Zahl stehen statistisch fast 185.000 Hausbrände pro Jahr (!) gegenüber. Noch einmal: Keiner dieser Brände soll verniedlicht werden, aber ein solch geringer Anteil von Bränden, an denen Polystyrol-gedämmte Fassaden beteiligt waren, sollte helfen, die „Gefährlichkeit“ des Dämmstoffs EPS richtig einschätzen zu können – vor allem vor dem Hintergrund der hohen Zahl an gedämmten Häusern.

Die sicher auch in Ihren Augen der Industriefreundlichkeit unverdächtige Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. äußerte sich in einer Pressemitteilung „Unwahrheiten über die Wärmedämmung“ am 4. Dezember 2012 eindeutig. Sie gibt Entwarnung bezüglich aller in Presse- und TV-Berichten vorgebrachten Vorwürfe (siehe Anlage). Zum Thema „Brandgefahr“ kommt sie zum Schluss: „Im Vergleich mit der Gesamtzahl aller Hausbrände spielen Wärmedämmverbundsysteme praktisch keine Rolle.“ Warum werden dennoch „Monster“ oder „Feuerwalzen“ beschworen und immer wieder ausschließlich Prof. Ries zitiert, wenn beispielsweise der Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbands, Hartmut Ziebs, im Interview zum Schluss kommt: „Wenn die Fassadendämmung ordnungsgemäß ausgeführt wurde, dann ist die [Brandgefahr] beherrschbar.“

Aufmerksam machen wollen wir Sie zum Schluss auf einen Beitrag Ihrer Kollegin Daniela Kuhr von sueddeutsche-online, der am 3.4.2012 veröffentlicht wurde (siehe Anlage). Ihr war ein Lobby-Konzept der Ziegelindustrie in die Hände gespielt worden, in dem Politiker, Beamte und auch Journalisten adressiert wurden, die gemeinschaftlich zu beeinflussen seien für die Verhinderung einer weiteren Verschärfung von Wärmedurchgangswerten im Mauerwerk. Konkret wird dabei gegen Wärmedämmung Stellung bezogen, werden klare Angriffsziele definiert. Zum Hintergrund: Die damals diskutierte neue Energieeinsparverordnung (EnEV) sah in ihrem Referentenentwurf eine in zwei Schritten zu vollziehende Reduzierung des mittleren Wärmeverlustes der Gebäudehülle von jeweils zehn Prozent in 2014 und 2016 vor (Neubau). Interessant ist nun Folgendes: Obwohl nach Aussagen der

Ziegelindustrie dieses Lobby-Konzept nicht weiter verfolgt werden sollte, weicht die jetzt gültige EnEV in dem für die Ziegelindustrie bedeutsamen Punkt vom Referentenentwurf ab: Die erste Verschärfung in 2014 wurde kassiert. Erst ab 2016 gilt jetzt ein reduzierter mittlerer Wärmeverlust von 20 Prozent. Damit zementiert die EnEV 2014 den Status Quo der EnEV 2009 für weitere Jahre. Auch in der Sanierung findet eine Verschärfung der Anforderungen durch die EnEV 2014 quasi nicht statt.

Um Fehlinterpretationen dieser Analyse vorzubeugen – wir wissen, dass jedes Gebäude bezüglich energetischer Sanierungsmaßnahmen individuell zu betrachten ist. Deshalb empfehlen wir Bauherren und Investoren die Partnerschaft mit erfahrenen neutralen Energieberatern, die den jeweils optimalen Sanierungsfahrplan erstellen. Die Wahl und die Dicke des Dämmstoffs für die Fassade steht dann in einem sinnvollen Verhältnis zu allen anderen Sanierungsmaßnahmen.

Sehr geehrter Herr Freytag, wir wollen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen gerne zu einem konstruktiven Dialog einladen. Gerne möchten wir Ihnen notwendig kritischen Blick auf diesen Diskurs sach- und fachorientiert begleiten. Ich lade Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen nach Stühlingen ein, um im direkten Dialog die vielfältigen Zusammenhänge zu diskutieren.

Zu berücksichtigen ist dabei, dass Sto als marktführendes Unternehmen im Bereich Wärmedämm-Verbundsysteme börsennotiert ist und deshalb – dem Kapitalmarktrecht folgend – keine Angaben zu kursrelevanten Themen im Einzelgespräch gemacht werden dürfen.

Mit freundlichen Grüßen
Sto Aktiengesellschaft



Jochen Stotmeister
Vorsitzender des Vorstands

Nachrichtlich geht dieses Schreiben an folgende Personen:
Wolfgang Horch Hamburger Abendblatt, Richard Haimann Journalist, Michael Fabricius Die WELT, Simon Che Berberich Focus online, Andreas Toller Wirtschaftswoche, Christoph Heinemann Hamburger Morgenpost, Klaus Zintz Stuttgarter Zeitung, Christopher Schrader Süddeutsche Zeitung, Arnold Dreher IpeG-Institut/Journalist, Michael Brüggemann Journalist, Stephanie Höning dpa, Rainer Wehaus Stuttgarter Nachrichten, Monika Hillemacher Journalistin, Jörg Stroisch

Journalist, Ralph Diermann Journalist, Jutta Ochs Frankfurter Rundschau, Jörg Niendorf Frankfurter Allgemeine Zeitung, Holger Steltzner Frankfurter Allgemeine Zeitung, Bernd Kramer Badische Zeitung, Jörg Weber Ecoreporter, Dr. Hendrik Groth Schwäbische Zeitung, Carsten Stern Nebenwerte-Journal, Frank Pöpsel Focus-Money, Martin-Werner Buchenau Handelsblatt, Andreas Dörnfelder Econo, Hendrik Sackmann Reuters AG, Susanne Preuß Frankfurter Allgemeine Zeitung, Ulrich Plankenhorn Wirtschaft im Südwesten, Peter Ludäscher Südkurier, Klaus Köster Stuttgarter Nachrichten, Michael Vassiliadis IG BCE, Hartmut Ziebs Deutscher Feuerwehrverband, Prof. Dr. Hubert Weiger BUND, Olaf Tschimpke NABU, Dr. Volker Kienzlen KEA, Rainer Schüle Energieagentur Freiburg, Martin Sambale Energie- und Umweltzentrum Allgäu, Peter-M. Friemert ZEBAU, Dr. Tillmann Utz VCI, Dr. Dietmar Eichstädt VdL, Marlehn Thieme ZDF-Verwaltungsrat, Dr. Hans-Ulrich Anke ZDF-Verwaltungsrat, Beate Bäumer ZDF-Verwaltungsrat, Dr. Hans Langendorfer ZDF-Verwaltungsrat, Michael Sommer ZDF-Verwaltungsrat, Frank Werneke ZDF-Verwaltungsrat, Dr. Victor Otto ZDF-Verwaltungsrat, Christina Ramb ZDF-Verwaltungsrat, Michael Konken ZDF-Verwaltungsrat, Inez Kühn ZDF-Verwaltungsrat, Friedhelm Wixforth WDR-Rundfunkrat, Martin Hüllskamp WDR-Rundfunkrat, Andreas Meyer-Lauber WDR-Rundfunkrat, Eberhard Vietinghoff WDR-Rundfunkrat, Eva Maaser WDR-Rundfunkrat, Ruth Lemmer WDR-Rundfunkrat, Volkmar Kah WDR-Rundfunkrat, Alice Gneipelt WDR-Rundfunkrat, Ute Schwiegershausen NDR-Gremienbüro, Catharina Daues NDR-Gremienbüro, Detlef Ahting NDR-Gremienbüro, Martina Kolbeck-Landau NDR-Gremienbüro, Susanne Kremer NDR-Gremienbüro, Jürgen Hofmann GIH, Sara Höweler DBU, Marita Klempnow DEN, Dieter Kuhlemkamp ZDB, Manfred Rauschen Öko-Zentrum NRW, Nicole Seidl BASF, Dr. Kurt Bock BASF, Ulf Sieberg NABU, Stephan Kohler dena, Dr. Peter Weiss ZDH, Ulrich Zink BAKA, Dr. Holger Krawinkel vzbv, Karl August Siepelmeyer BV Farbe Gestaltung Bautenschutz, Rainer Huke BV Farbe Gestaltung Bautenschutz, Rainer König BV Ausbau und Fassade, Rudolf Voos BV Ausbau und Fassade, Markus Schönborn KfW, Dr. Ulrich Schröder KfW, Marianne Tritz GDI, Dr. Wolfgang Setzler FV WDVS, Dr. Hartmut Schönell IVH, Dr. Hans-Joachim Riechers IWM, Werner Eicke-Hennig IWU